

Das Schulzentrum Herbststraße wird noch schmucker

Kreativ. Deutschland hat es schon lange. Frankreich auch. Italien sowieso. Jetzt wird es auch in Österreich angeboten: Schmuckdesign.



Erfolgreiche Ergebnisse der Ausbildung in der Herbststraße: Selbst entwickelte und hergestellte Schmuckstücke

Wohl gibt es in Österreich etliche Lehrberufe, die mit Schmuck, Gold- oder Silberschmiedearbeiten zu tun haben, diese sind aber durchwegs im handwerklichen Bereich angesiedelt. Den Bedarf der Branche nach Designentwicklung und kreativer Gestaltung decken sie nicht ab. Angebote an Universitäten oder Fachhochschulen mit eigenen Studiengängen gibt es nicht mehr. Das

Schulzentrum für Mode sowie künstlerische Gestaltung in Wien wird diesen missing link zwischen Handwerk, Kunst und Design nun schließen. Die Höhere Lehranstalt in der Herbststraße bietet ab dem Schuljahr 2009/10 ein sechssemestriges Abendkolleg für Schmuckdesign an, das Interessierten mit Matura oder Berufsreifeprüfung offensteht. „Die Verbindung von Designentwicklung und Fertigung entspricht dem Wunsch der Wirtschaft nach einer künstlerischen Ausbildung in diesem Berufszweig“, begründet Direktorin Alexandra Valny die geplante Novität an ihrer Schule. Sie wird ein Unikat in der österreichischen Bildungslandschaft sein. Die Ausbildung zielt auf das Erlernen der Schmuck- und Metallbearbeitungstechniken genauso ab wie auf die Schulung der gestalterischen Fähigkeiten. Und das auf hohem Niveau. Das Lehrer/innenteam setzt sich durchwegs aus Profis dieser hochnoblen Zunft zusammen. Namhafte Künstler sind gleichermaßen vertreten wie hochqualifizierte Lehrer aus dem Theoriebereich.

„Wir sind für all jene offen, die einen neuen spannenden Berufsweg suchen und Freude am Entwickeln und Herstellen von Schmuck haben“, freut sich Direktorin Valny auf den Start des Kollegs. ✕

Dr. Herbert Winkler

Info

www.herbststrasse.at

Die Kirche positioniert sich am Berufsbildungsmarkt

Weiterbildung. Seit September 2008 hat auch die Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems ein Zentrum für Berufsbildung eröffnet.

Denkt man an Kirche und Pädagogik, fällt vielen als erstes der eigene Religionsunterricht ein. Oder sittenstrenge Klosterschulen. Oder würdige Lehrer in Soutanen. Zwar sind diese Assoziationen real längst überholt, aber in den Köpfen der meisten Menschen fest verankert. Zum Wortpaar Kirche und Berufsbildung bringt ein Brainstorming gar keine Assoziationen. Die Aus- und Fortbildung von Lehrern der berufsbildenden Vollzeitschulen waren bisher die Domäne der weltlichen Hochschulen und Universitäten. Das darf, ja muss man nun gründlich korrigieren.

Seit September 2008 hat auch die Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems ein Zentrum für Berufsbildung eröffnet. Damit finden Lehrer/innen der berufsbildenden mittleren und höheren Schulen ein interessantes Biotop für ihre Fortbildung vor. „Unser Programm auf dem Sektor der Lehrer-Fortbildung ist analog den Angeboten der anderen Pädagogischen Hochschulen“, betont Dr. Christoph Berger. Er leitet das Zentrum für Berufsbildung am Stephansplatz. Die Hochschule ist Drehscheibe und Veranstalterin für schulinterne und schulübergreifende Seminare.

Gut strukturiert finden sich vier Schwerpunkte im Fahrplan:

- Wirtschaftsdidaktik und Entrepreneurship
- Sprachen und Kultur
- Technik und Naturwissenschaften
- Nachhaltigkeit, Umwelt, Gesundheit und Sport

Ein flächendeckendes Programm mit großem Ehrgeiz. Bereits für das Schuljahr 2008/09 werden über 300 Halbtage Fortbildung angeboten. „Unser Motto bei der Planung und Durchführung der Fortbildung ist die Kundenorientierung. Die Interessen und Bedürfnisse der Direktionen und der Lehrerinnen und Lehrer stehen im Vordergrund unserer Konzeptionen“, so Zentrumsleiter Berger. Im Management der beruflichen Fortbildung haben er und sein Team große Erfahrung. Es sind durchwegs Profis, die das Netzwerk der berufsbildenden Schulen gut kennen und beste Kontakte zu den Schulen und Behörden haben. Das macht sich gut bezahlt. Von September bis Weihnachten waren bereits etwa 1500 Lehrer/innen in den Veranstaltungen. Und die Tendenz ist steigend. Eine Hemmschwelle aufgrund der kirchlichen Anbindung der Hochschule gibt es nicht. Ganz im Gegenteil. Die Lehrer/innen kommen gerne in die altherwürdigen Räumlichkeiten am Stephansplatz. Nicht nur wegen der zentralen Lage. „Die Hochschule ist eine gute Adresse. Manchmal spüre ich sogar die spirituelle Kraft des nahen Stephansdomes“, sagt eine Seminarteilnehmerin mit Augenzwinkern. ✕

Dr. Herbert Winkler

Infos und Anmeldung

<http://fortbildung.kphvie.at/>